

die oberste Terrasse des Weinbergs einige Schuh tiefer gestampft und großmächtige Entschlüsse gemacht, am Ende jedoch konnte Samuel nichts Besseres thun, als den Harfenmeister auf bessere Tage zu verträsten und ihm bemerklich zu machen, daß er entfliehen müsse. Das that der Bethlehemit so eilig, daß er sich weder mit Geld, noch mit Waffen versah und wie ein Landstreicher nach Nohe kam, wo ihn der Ober-Rabbi Achimelech verwundert aufnahm. Der hungrige Gesalbte bettelte um Speise, und da der Priester eben kein Brot im Hause hatte, als die Schaubrote, so machte David ohne Weiteres davon Gebrauch und verschluckte sie mit andächtigen Geberden. Darauf forderte er Waffen, und da ihm Achimelech erklärte, das nur das Schwert des Goliath in einer Kammer des Bethhauses hänge, so behing sich David damit und suchte das Weite. Ob er in's Land der Philister gelaufen ist oder gar in's Moabitische, wird der wohlthätige Achimelech am Besten wissen."

"Achimelech!" schnaubte Saul. "Ein Priester, Geselle des Samuel, des mordsüchtigen Propheten, ein Freund David's! Den Geistern der Hölle sey Dank, daß sie mir ein Blut- und Rachefest bereitet, welches den wilden Propheten und seinen Anhang in Todeskrämpfe versetzen wird! Samuel, Du hast einst, als ich noch weich war, und nicht Freude hatte am Blutvergießen, mir ein erhabenes Beispiel gegeben; Du hast einst den armen Agag, meinen Schülking, ermordet; jetzt vernichte ich Deinen Helfershelfer, der meinen von Dir geschaffenen Todfeind bewirthe hat."

"Wohlan, Abner," wandte er sich zu seinem Vetter, "fliehe stracks mit funfzig Reitern nach Nohe und bringe mir den Achimelech mit all seinen Leviten. Bin ich auch kein Priester, so will ich ihn doch belehren über die Pflichten seines Standes und namentlich über die Bestimmung der heiligen Brote. Samuel muß mir dankbar seyn, daß ich mich mit den Verletzungen der priesterlichen Vorschriften so genau befaße."

Saul's Auge blipte bei diesen Worten im mordlustigen Glanz und seine Stirnfalten zeichneten eine blutige Hieroglyphenschrift, vor der selbst seine Vertrauesten erschrafen. Nur Doëg war beherzt und lächelte tückisch vor sich hin.

In dem Augenblick, als sich der finstre Abner auf die Thür zu bewegte, um des Königs Befehl zu vollführen, meldete ein wachstehender Trabant den Priester Achimelech mit der Levitenschaft von Nohe. Alles erstaunte über den Muth oder die Unklugheit dieser Leute, welche gerade in diesem Augenblick das Antlitz des er-

zürnten Königs suchten, und selbst Saul schwieg einen Moment vor Ueberraschung, aber bald kehrte die Blutfreude in seine Mienen zurück. „Herrlich,“ rief er, „das ist eine neue List des Propheten. Es mag ihm gehnt haben, daß ich den Vorgang erfahren und übernehmen könnte, und da schickt er mir diese frechen Tempelgesellen her, daß ich verblüfft werden soll und die Sache gut seyn lassen. Aber Samuel, zur schwarzen Stunde hast Du das Stückchen ausgebrütet; Du hast mir einen Henker erzogen und nur dieser soll der Schiedsmann zwischen Dir und mir seyn. Das Volk aus Nohe soll hereintreten!“

(Fortsetzung folgt.)

Zueignungen.

Zueignungen sind die Gevatterbriefe der Väter geistiger Kinder. Die Armen an Geiste laden dazu, wie andere Nothleidende, Vornehme und Reiche ein, um ein Almosen dafür zu erhalten; nur die, welche in beiden Fällen zu den Wohlhabenden gerechnet werden können, wählen, ohne eigennützigte Absicht, diejenigen, mit welchen sie am innigsten befreundet sind.

M.

Pädagogische Gedanken-späne.

Folgt Dir in Allem der Knabe, so fehlt es entweder an Kraft ihm,

Oder, Du bist ein Pedant, eigenen Weg geht er nie.

Carl Hälden.

Willst Du den Knaben für's Leben erziehen, so führe ihn auch in's Leben ein; denn wunderbar spricht das vielfach bewegte und verschieden gestaltete Leben der Menschheit zum aufblühenden Leben des Kindes. Vor allen aber suche durch Beispiele zu bilden, denn diese wecken und reizen die Willens- und nähren und stärken die Thatkraft.

August Reischau.

Was auf Anseh'n sich, auf Vorurtheil stüzet, vermeide, Frage die Meinungen ihm ohne Gründe nicht vor. Ihm verbleibe die Wahl! vermag er zu wählen, so wähl' er!

Und vermag er es nicht, bleib' ihm der Zweifel.

Es ist

Besser, er folge sich selbst, als andern. Wer sucht, der findet;

Wer nicht sucht: — nun, der findet nichts, weil er nicht sucht.

Carl Hälden.